



**Predigt zur Jahreslosung
2025
mit Bildbetrachtung
Kreuzberg 5.1.2025**

Liebe Gemeinde,

Einstiegsfrage: **Erinnert ihr euch noch an die Jahreslosung vom Vorjahr?**

„Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“

1 Korinther 16,14

Nun die für 2025:

Prüft alles und behaltet das Gute! 1.

Thessalonicher 5,21

Alles Prüfen, das Gute behalten!

Eine Jahreslosung, die unmittelbar einleuchtet.
Denn wir müssen ja täglich Dinge prüfen,
checken, testen, die uns begegnen,
Entscheidungen treffen. Viele kleine und
manchmal auch große.

Meine Frau und ich machen manchmal vor
wichtigen Entscheidungen Pro-und Kontra-
Listen, wir schreiben also auf: Was spricht dafür,
was spricht dagegen?

Zum Beispiel, als wir vor mehr als einem Jahr
als Paar das Angebot bekamen, von unserer
schönen großen Wohnung in Friedrichshain in
eine etwas kleinere, aber ebenfalls sehr schöne
Wohnung in Mitte umzuziehen.

Was spricht dafür, was spricht dagegen?

Die Liste mit den Punkten, die dafür sprachen,
war wesentlich länger, und so sind wir also im
letzten Jahr tatsächlich umgezogen.

Und beim Packen der Umzugskisten hieß es wieder: **Prüft alles und behaltet das Gute!** – viele hundert Entscheidungen waren zu treffen: welche Möbel, Bücher, Klamotten, Gegenstände, CDs wir behalten und welche wir entsorgen, entweder bei Second-Hand-Anbietern oder bei der BSR. Als ich zum Beispiel meine mehr als 100 selbst bespielten Musikkassetten aus Jugendzeiten in einen großen Container auf dem BSR-Hof schüttete, blutete mir das Herz... - Aber so ist das eben, wenn man sich entscheiden muss:

Prüft alles und behaltet das Gute!

Nun ist die Jahreslosung nicht einer Aufräum-App entnommen oder einer Checkliste für Menschen, die ihre Habseligkeiten entrümpeln

wollen, sondern der Apostel schreibt hier an eine der ersten christlichen Gemeinden.

Es geht ihm um geistliche Stärkung für Menschen, die neu zu Jesus Christus gefunden haben. Es geht um den Glauben, die Hoffnung und die Liebe. Es geht Paulus um das Miteinander in der Gemeinde in Thessalonich und es geht ihm um die Frage, wie sich die Christen zu dem verhalten sollen, was um sie herum passiert, in der Gesellschaft, in der Politik, in der Welt.

Thessalonich, das ist das heutige Saloniki am Mittelmeer. Die christliche Gemeinde dort war entstanden, nachdem der Missionar Paulus ein paar Wochen in der Stadt gewesen war und dort in der Synagoge gepredigt hatte, offenbar mit so viel Erfolg, dass sich einige Menschen und

manche der „angesehensten Frauen“ der Stadt zu Jesus Christus und dem Glauben an ihn bekehrten.

Die Apostelgeschichte erzählt, dass der Erfolg für Neid in der Bevölkerung sorgte. Auch wurden die Missionare beschuldigt, gegen kaiserliche Edikte zu verstoßen. Es kam zu einem Tumult. Paulus verließ fluchtartig die Stadt und reiste weiter nach Athen und später nach Korinth. Von dort aus schrieb er den Brief an die junge Gemeinde, die trotz der Anfeindungen und Tumulte entstanden war.

Thessalonich war damals eine rasch wachsende, große und bunte Hafenstadt, über den Seeweg kamen Menschen aus verschiedenen Ländern in die Stadt, sie sprachen verschiedene Sprachen und brachten sehr unterschiedliche Lebensformen mit.

Die Gemeinde wuchs, sie wehrte sich standhaft gegen Anfeindungen von außen und auch gegen innere Anfechtungen, und darauf nimmt Paulus auch Bezug.

Prüft alles und behaltet das Gute!

Der 1. Thessalonicherbrief gilt übrigens als das älteste Dokument des Neuen Testaments – er ist schon ca. 52 nach Christus entstanden...

Paulus rät der Gemeinde, ihre Diversität, die kulturellen Eigenheiten der verschiedenen Geschwister abzugleichen.

Sie sollen immer wieder neu entscheiden, was hilfreich ist und was weniger hilfreich.

Zum Beispiel:

> Sollen die Gläubigen sich zum Beten auf den Boden knien oder stehen?

- > Welchen Umgang wollen sie mit Sklavenhaltern pflegen?
- > Und wie sollen sich Sklaven verhalten, also Menschen mit dem niedrigsten sozialen Status?
- > Wie soll der Gottesdienst gefeiert werden?
- > Wer darf in der Gemeindeversammlung reden, in welchen Sprachen soll gebetet werden?
- > Wie umgehen mit Gemeindegliedern, die - vom Geist ergriffen - prophetische Aussagen über die Zukunft machen?
- > Und was ist eigentlich, wenn jemand, der zur Gemeinde gehört, stirbt?

Fragen über Fragen.

Paulus appelliert in seinem Text, tolerant zu sein. Er wünscht sich eine offene Gemeinde. Eine Gemeinde, in der miteinander geredet wird, auch kontrovers.

Eine Gemeinde, die die Verständigung sucht.

Die angstfrei mit den verschiedenen Meinungen und Bedürfnissen umgeht. Die trotz der immensen Unterschiede das Gemeinsame sucht.

Aus dem Vers "**Prüfet alles und behaltet das Gute**" spricht eine große Gelassenheit.

Ich höre da raus:

Wir sollten uns Zeit lassen. Wahrnehmen, was wir sehen, hören oder fühlen. Die Vielfalt erkennen. Und dann können wir überlegen, was wir behalten wollen – und was wir auch nicht möchten.

Zugleich macht Paulus auch die Grenzen spürbar.

Es geht ihm nicht um Beliebigkeit. Paulus ist nicht gleichgültig und findet, das alles möglich

ist.

Paulus appelliert an seine Geschwister, auf die Welt achtzugeben. Sie genau zu betrachten in ihrer Vielseitigkeit, um sich eine Meinung zu bilden und zu orientieren.

Und dann Entscheidungen zu treffen.

Lied 575: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut

Prüft alles und behaltet das Gute!

Und wir, liebe Gemeinde?

Wie gesagt: Entscheidungen treffen wir täglich. Kleinere meist unbewusst, größere erst nach reiflicher Überlegung.

Und doch bleibt oft ein Rest an Unsicherheit.

Längst nicht immer erkennen wir, ob eine

Entscheidung richtig oder falsch war.

Außerdem ist das doch auch Ansichtssache, oder?

Ich kann und möchte nicht einfach für mich übernehmen, was andere für richtig und gut halten. Das bedeutet, dass meine Ansichten, mein Glaube und die Art, ihn zu leben, immer wieder auf den Prüfstand gestellt werden.

Von mir selbst und von anderen.

Auch von Gott, dem daran liegt, dass mein Glaube und meine Beziehung zu ihm nicht erstarren, sondern lebendig bleiben.

Und immer stellt sich die Frage nach dem Unaufgebbaren, nach dem verlässlichen Fundament, das mir Halt gibt.

Im Leben und im Sterben.

So könnte Paulus diesen Satz gemeint haben.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ –

Grafik einblenden

Die Künstlerin Stefanie Bahlinger vergleicht diesen Prüfprozess mit einem Siebvorgang. Auf der Grafik ist ein Sieb abgebildet, das mich an so ein Sieb erinnert, mit dem Goldsucher früher in Flüssen nach Gold schürften.

Einige Steine liegen auf dem Siebboden, andere sind durchgefallen. Wie Edelsteine schimmern die einen; viele der gräulich schwarzen sind bereits durch den Gitterboden gefallen.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ meint, sich vor Neuem, Ungewohnten nicht zu fürchten, um es dann vorschnell durchs Raster fallen zu lassen.

Es ermutigt, alles erst einmal anzuschauen, gewissenhaft zu prüfen und miteinander im Gespräch zu bleiben.

Ich lese nochmal, was in den Versen vor der Jahreslosung steht. Da schreibt Paulus:

Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann. Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch. Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht. (1. Thessalonicher 5, 15 – 20)

„Prüft alles und behaltet das Gute!“ bedeutet also, immer wieder neu nach Gottes Willen zu fragen, sich von ihm prägen und leiten zu lassen.

Meist ist es nicht so einfach wie in der Grafik, wo sich Edelsteine deutlich von den anderen wertlosen Steinen abheben.

Paulus nennt einige Verhaltensweisen, die dem Willen Gottes entsprechen und zum Guten dienen.

Die bunten Edelsteine können Unterschiedliches bedeuten.

> Edelstein Nr. 1: Vergeltet nicht mit gleicher Münze, wenn ihr meint, dass euch jemand schaden will. Wagt den ersten Schritt aus dem zerstörerischen Teufelskreis.

> Edelstein Nr. 2: Segnet auch die, die euch Steine in den Weg legen und gönnt ihnen Gutes.

> Edelstein Nr. 3: Strahlt Freude und Zuversicht aus, wo Mut und Hoffnung sinken. Malt nicht alles schwarz. Gebt euch nicht dem Zeitgeist des Meckerns hin.

Ute und ich waren am Neujahrstag im Berliner Dom zum Festgottesdienst. Die Ratsvorsitzende

der EKD, Bischöfin Kirsten Fehrs aus Hamburg hielt eine tolle Predigt zur Jahreslosung, in der sie unter anderem die Theologin Dorothee Sölle zitierte:

„Da kann man nichts machen, das ist ein gottloser Satz!“

Und sie setzte fort: „Dieser Satz spricht mir im anbrechenden neuen Jahr aus dem Herzen.

Dieser Satz - 'Da kann man nichts machen, nichts glauben, nichts hoffen, nichts lieben...' - das ist nicht nur resignativ oder gar nihilistisch, sondern Luxus.

Diesen Luxus der Hoffnungslosigkeit können wir uns nicht leisten, weder politisch, noch gesellschaftlich, noch als Kirche.

Man kann nämlich jede Menge machen, denken, bewegen, fühlen, neu aufrichten, hoffen.

Darum: **Prüft alles, aber das Gute behaltet!"**

> Dann ist da noch der Edelstein, der für das **GEBET** steht.

„**Betet ohne Unterlass!**“ schreibt Paulus. Es gibt nichts, was ihr nicht vor Gott bringen dürft. Jederzeit, Tag und Nacht.

> Zuletzt noch: „**Seid dankbar in allen Dingen!**“

Also: Nehmt wahr, dass ihr Beschenkte seid und nicht zu kurz kommt. Legt euch eine dankbare Grundhaltung zu.

Warum lässt es sich so viel leichter über Mängel reden als über Gutes? Warum setzt sich Negatives eher fest als Positives? Vielleicht finden wir den Aufruf, dankbar zu sein, deshalb so oft in der Bibel.

Auch die Psalmen laden uns ein, sie mitzubeten, besonders dann, wenn wir nur schwarzsehen und uns die richtigen Worte fehlen.

> Die schenkt uns der Heilige Geist, wenn wir ihm in unserem Leben Raum geben. Dieser Heilige Geist ist die treibende, die sortierende und reinigende Kraft, die Bewegung ins Bild bringt, angedeutet durch die Kreise um den Siebrand herum. **Den Geist löscht nicht aus!** schreibt Paulus. Also: lasst den Heiligen Geist brennen und leuchten in eurer Gemeinde, in eurem Leben.

Liebe Gemeinde,

Zuletzt möchte ich noch nach dem Maßstab fragen, nach welchem wir prüfen, was gut ist und was nicht gut ist. Was ist also das Sieb, das uns hilft, das Gold und die Edelsteine in unserem

Leben zu behalten und das Wertlose und Unbrauchbare durchfallen zu lassen?

Da frage ich noch einmal bei Paulus nach. Er selbst schreibt in einem anderen Brief, dem Philipperbrief:

*„Ich bete darum, dass **eure Liebe** immer noch reicher werde an Erkenntnis und aller Erfahrung, so dass ihr **prüfen** könnt (hier kommt auch wieder das Wort „prüfen“ vor!), was das Beste sei, damit ihr lauter und unanständig seid für den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zur Ehre Gottes und zum Lobe Gottes.“ (Philipper 1,9–11)*

Also, der Maßstab, um Gut und Böse zu unterscheiden, das Sieb, mit dem wir nach dem Gold und den Edelsteinen schürfen, **das ist die Liebe – die Liebe zum Mitmenschen, zu mir selbst, die Liebe zu Gott.** (Vgl. Matthäus 22,34–40)

Was für ein Versprechen: Lebe die Liebe!

Und da schließt sich der Kreis zur Jahreslosung
im Vorjahr:

Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.

„Prüft alles und behaltet das Gute!“

Dann wird das Jahr 2025 ein gutes Jahr!

Amen.